Nr. 27. Sonntag den 24. Mai 1857.

# Lemberger allgemeiner Anzeiger.

## Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater=Vorstellungen statt finden.

**Pränumerations = Preis**

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C.M.

**Comptoir:** Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

**Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.**

## Tages = Chronik.

* Ofen, 18. Mai. Heute Früh sind Se. Majestät der Kaiser in Begleitung eines zahlreichen Gefolges mittelst Dampfer nach Adony gefahren und haben daselbst einer Wasserjagd — auf der der Familie Zichy gehörigen Insel veranstaltet — beigewohnt. Gegen Mittag rückgelangt, widmeten Sich Allerhöchstdieselben den Staatsgeschäften.

* Die durchlauchtigste Erzherzogin Gisella sind nunmehr als hergestellt zu betrachten, die durchlauchtigste Erzherzogin Sophie befinden sich in erfreulicher Besserung.

---

* Wegen Gestattung des Holzflößens an Sonn= und Feiertagen hat das h. Ministerium des Cultus im Einvernehmen mit dem h. Ministerium des Innern, des Handels und der obersten Polizeibehörde entschieden, daß man keinen Grund findet, in Beziehung auf die Einstellung des Holzflößens an Sonn= und Feiertagen eine allgemeine gesetzliche Anordnung zu erlassen, sondern es ist ferner darauf zu achten, daß das Holzflößen im engeren und eigentlichen Sinne des Wortes, nämlich auf gebundenen Flößen, welche von den darauf befindlichen Arbeitern geleitet werden, an Sonn= und Feiertagen nicht begonnen werde, wenn es aber vorher begonnen hat, an diesen Tagen nicht früher als nach dem nachmittägigen Gottesdienst fortgesetzt werde, an den wenigen hohen Festtagen aber ganz zu unterbleiben hat. Von dieser Beschränkung ist aber die Flößung oder Triftung des Holzes im ungebundenen Zustande in so fern auszunehmen, als die Holztriftung häufig auch auf solchen Bächen stattfindet, in welchen während eines großen Theiles des Jahres kein zur Holzbringung hinreichendes Wasser vorhanden ist, bei welchen sonach ein sich in Folge von Regengüssen oder in Folge des plötzlichen Eintrittes von Thauwetter ergebender, nur durch kurze Zeit währender höherer Wasserstand benützt und die einmal begonnene Flößung ohne Gefahr für Menschen und Eigenthum füglich nicht mehr unterbrochen werden kann. Die Holzflößung auf derlei Bächen kann daher nach vorhergehender oder gleichzeitiger Anzeige bei dem Ortsseelsorger jener Gemeinde, in welcher dieselbe entweder begonnen oder aber die begonnene fortgesetzt wird, an Sonn= und Feiertagen stattfinden.

* Die Credit=Anstalt für Handel und Gewerbe hat als Prämie für die besten Pläne zum Baue des neuen Anstaltgebäudes 7000 fl. bestimmt. Der vorzüglichste Plan wird mit einer Prämie von 4000 fl., der nächstbeste mit 2000 fl. und der drittbeste mit 1000 fl. honorirt werden.

* Die Gebrüder Goldberger, Fabrikanten zu Altofen, haben aus Anlaß des beglückenden Besuches Sr. k. k. apost. Majestät in ihrem Fabriks-Etablissement den Betrag von 2000 fl. einem zu bestimmenden Wohlthätigkeitszwecke beim Präsidium der k. k. Statthalterei-Abtheilung erlegt.

* Gestern um die Mittagsstunde hat sich ein junger Mann in einem nahe bei der Post gelegenen Hause durch einen Pistolenschuß das Leben nehmen wollen. Der Schuß verfehlte sein Ziel und verletzte nur die Hüfte unter dem linken Arme. — Die Ursache der That schreibt man einer unglücklichen Liebe zu; der junge Mann nämlich — so spricht man — konnte es nicht übers Herz bringen, daß die Geliebte seiner nicht mehr achtend, mit einem Andern in einem mehr als freundschaftlichen Verhältnisse stand, deßhalb faßte er in der Gemüthsaufregung den Gedanken, sich in ihrer eigenen Wohnung zu entleiben. Gegenwärtig befindet er sich im allgemeinen Krankenhause und nach ärztlicher Aussage ist seine Wunde nicht gefährlich.

## Vermischtes.

* (Delikate Zurechtweisung.) Folgendes Wort einer Pariserin verdient in einem Jahrhundert, wo der ehrerbietige Cultus der Frauen leider immer mehr zur bloßen Tradition wird, weiter erzählt zu werden. Besagte Dame, deren ganzes Äußere die höchste Vornehmheit verrieth, stieg auf einer Eisenbahn in einen Waggon erster Classe, wo einige fashionable junge Männer schon Platz genommen hatten. — Einer von ihnen zündete sich eben eine Zigarre an und schien nicht geneigt, dieselbe um der jungen Dame willen im Stich zu lassen; doch trug er dem Anstand noch so viel Rücksicht, sie zu fragen: „Meine Dame, der Geruch meiner Zigarre inkomodirt Sie doch nicht?" — „Ich weiß es nicht, mein Herr", antwortete die Dame, „es hat noch nie Jemand in meiner Gegenwart geraucht."

* (Furcht über Furcht!) „Ich fürchte", sagte ein reicher Verschwender zu seinem Freunde, „ich fürchte gar sehr, daß ich zuletzt als Bettler sterben muß!" — „Wie du es treib'st," versetzte der Freund, „so fürcht' ich noch etwas Schlimmeres, ich fürchte, du wirst als Bettler leben."

* Von den Gesandten aus Birma, die in Paris weilten, erzählt ein Correspondent der „Presse", daß sie die „große Oper" besuchten. Sieben dieser Herren saßen in den Logen; man gab den „Propheten". — Das Schreien der Sänger und Sängerinnen und der Sturm, der vom Orchester tobte, rührte ihre Herzen und sie sprachen den Vorsatz aus, sich dem Kaiser zu Füßen zu werfen und um Gnade für den Propheten — Herrn Roger — zu flehen. — Der Dolmetsch, Herr Feuillet de Conches, erklärte ihnen aber, daß das, was sie für eine Marter hielten, eine Unterhaltung wäre, welche in Paris seit 25 Jahren Mode sei. Als das Ballet der Schlittschuhläufer kam, fingen die Birmanen an, etwas Verständniß zu zeigen, allein das Ganze erregte ihre Verwunderung darüber, wie man sich verurtheilen könne, sich auf solche Art zu unterhalten.

# Feuilleton.

## Das gespenstige Pferd.

(Fortsetzung.)

Als er sich von ihr trennte, theilte er ihr mit, daß er genöthigt sei, nach Paris zurückzukehren, aber, sobald es ihm möglich sein werde, wieder auf das Land zu eilen gedenke, um die Bekanntschaft fortzusetzen, welche ihm sein Glücksstern habe machen lassen.

Foinvert war ein junger und bezaubernder Mann von geachteter Familie; die Marquise aber war noch jung und Witwe; — was sollen wir uns also wundern, wenn sie bald nach des Grafen Abreise das Leben auf ihrem Schlosse höchst einsam fand und von dem lebhaften Wunsche ergriffen wurde, ebenfalls sich nach Paris zu begeben?

Als ihre Kutsche über die Boulevards fuhr, bemerkte sie einen glänzenden Haufen von Edelleuten zu Pferde, welche ihr entgegen kamen und eine prachtvolle, von

vier Schimmeln gezogene Kutsche begleiteten. In dieser Kutsche saß ein Herr von äußerst abgelebtem Aussehen, der offenbar über das mittlere Lebensalter hinaus war, aber noch die ganze Lebhaftigkeit und Lebendigkeit seines Geistes bewahrt zu haben schien. Es war der Herzog von Orleans, ein Vetter des Königs, der später während der Revolutionszeit unter dem Namen Egalité berüchtigt wurde. Damals aber dauerten noch die Tage seiner Uippigkeit, seines Prunkes und seiner sorglosen Liebeshändel.

Zur rechten des Herzogs ritt der Graf von Foinvert auf seinem schwarz und weißen Pferde und bildete offenbar die hervorstechendste und anziehendste Erscheinung der ganzen Gruppe. Er zog seinen Hut und verbeugte sich tief, als er seiner reizenden Nachbarin ansichtig wurde. Die Marquise lächelte, erröthete und erwiederte die Begrüßung.

„Nun! was bedentet denn das?" fragte der Herzog. „Herr von Foinvert, haben Sie etwas angerichtet? Und wer war die Dame?"

„Die Marquise von Beauvoisin, deren Landhaus ganz nahe dem meinigen ist, Hoheit," antwortete der Graf.

„Und die Nachbarn vom Lande begegnen sich in der Stadt?" fragte der Herzog weiter, indem er einen durchdringenden Blick auf den jungen Hofmann richtete. „Ei! ei! Herr von Foinvert erröthet."

„Keineswegs! Hoheit täuscht sich."

„Nein, nein, meine Augen sind noch gut. Ich bemerkte auch, daß jene Dame, Ihre Nachbarin vom Lande, ebenfalls erröthete. Ich wette, daß die beiden jungen Leute bereits in den vertrautesten Beziehungen zu einander stehen."

„Ich wünschte, dem wäre so, Hoheit, und eigentlich sollte dem so sein, da unsere Häuser nur einen Büchsenschuß von einander entfernt sind.

„Es ist brav von Ihnen, in solcher Weise den Geboten unserer Religion zu gehorchen, welche uns befiehlt, unsere Nächsten zu lieben, wie uns selbst! — Freilich macht sich die Befolgung dieses Gebotes am Leichtesten, wenn unser Nächster zufällig eine reizende, junge Marquise ist. Aber, mein lieber Foinvert, wo hält sich ihr Gemal gegenwärtig auf? Oder gehört er auch zur Nachbarschaft?"

„Die Marquise ist Witwe, Hoheit," erwiederte Foinvert. „Ihr Gemal ist verstorben und sie ist vollkommen eigene Herrin."

„Mein lieber Graf, wenn sie Reichthümer besitzt, so würde sie eine herrliche Aussicht für Sie sein. Ich gestehe, daß ich die liebenswürdige Marquise ebenfalls näher kennen lernen möchte."

„Hoheit! Ich bitte Sie, aus einer einfachen gegenseitigen Begrüßung keine zu weit gehenden Folgerungen zu ziehen."

„O! erschrecken Sie nicht! Sie thun mir Unrecht in Ihrer eifersüchtigen Angst, mein junger Freund, den ich bin so weit entfernt, Ihnen irgend einen Possen zu spielen, daß ich mich vielmehr auf das Wärmste bewogen fühle, gleich einem Vater an Ihnen zu handeln, — ja, mein lieber Foinvert, als ein Vater. Ich sehe, daß Sie zu einer Verbindung mit der jungen Witwe geneigt sind und werde Erkundigungen über die Vortheilhaftigkeit dieses Geschäftes einziehen, indem ich wie ein Vater, glauben Sie, wie ein Vater, handeln werde. Wenn ich bedenke, mein Sohn, wie Sie in der letzten Zeit mit dem Gelde um sich geworfen, so muß ich annehmen, daß Sie bald auf dem Boden Ihrer Kasse angelangt sein werden, und folglich möchte die Verbindung Ihnen um so erwünschter sein. Gestehen Sie, Foinvert, daß Ihr Vermögen nicht lange mehr vorhalten wird!" (Fortsetzung folgt.)

## Lemberger Cours vom 22. Mai 1857.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Holländer Ducaten . . . | 4 — 45 | 4— 48 | Preuß. Courant-Thlr. dtto. | 1— 32 | 1 — 34 |
| Kaiserliche dtto. . . . | 4 — 49 | 4— 52 | Galiz. Pfandbr. o. Coup. . | 82— 25 | 83 — — |
| Ruff. halber Imperial . . | 8 — 19 | 8— 22 | „ Grundentlst.-Obl. dtto. | 79— 18 | 79 — 45 |
| dtto. Silberrubel 1 Stück. | 1 — 37 | 1— 38 | Nationalanleihe . . dtto. | 83— 47 | 84 — 30 |

**Anzeiger der Tage**, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.
Monat Mai: Am 26., 27., 28., 30.

**Fräulein Tietjens und Herr Gustav Walter,**

k. k. Hofopernsänger aus Wien, als Gäste.

Abonnement Suspendu.

Kais. königl. privilegirtes

**Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.**

Sonntag den 24. Mai 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl.

Zum Vortheile des ersten Kapellmeisters **Josef Schürer:**

# LUCRECIA BORGIA.

Große Oper in 3 Akten. — Musik von Cajetan Donizetti.

**Personen:**

| | |
|---|---|
| Don Alfonso, Herzog von Ferrara | Hr. Moser. |
| **Donna Lucrecia Borgia** | * * * |
| **Gennaro** | * * * |
| Maffio Orsini | Frl. Kügler. |
| Beppo Liveretto | Hr. Nerepta. |
| Don Gazetta | Hr. Waitz. |
| Ascanio Petrucci | Hr. Pfink. |
| Oloferno Vitellozo | Hr. Koppensteiner. |
| Gubetta | Hr. Barth. |
| Rustighello | Hr. Englisch. |
| Die Prinzessin Negroni | Frl. Niemetz. |

Die Handlung ereignet sich theils in Venedig, theils in Ferrara, zu Anfang des 16. Jahrhunderts.

| | | |
|---|---|---|
| * * * | **Lucrecia Borgia** | ***Frl. Tietjens.*** |
| * * * | **Gennaro** | ***Hr. G. Walter.*** |

Die ergebenste Einladung macht **Josef Schürer.**

**Preise der Plätze in Conv. Münze während des Gastspiels des Frls. Tietjens und des Herrn Walter:**

Eine Loge im Parterre oder im 1. Stocke 6 fl. — kr.; im 2. Stocke 6 fl.; im 3. Stocke 4 fl. — Ein Sperrsitz im ersten Balkon 1 fl. 30 kr.; ein Sperrsitz im Parterre 1 fl. 30 kr.; ein Sperrsitz im zweiten Stock 1 fl.; ein Sperrsitz im dritten Stock 40 kr. Ein Billet in das erste Parterre 36 kr., in den dritten Stock 24 kr., in die Gallerie 18 kr.

**Freier Eintritt und Freibillets sind durchgehends aufgehoben.**

Die P. T. Abonnenten, welche ihre Logen und Sperrsitze für die heutige Vorstellung beibehalten, werden höflichst ersucht, die Anzeige hievon Vormittags von 10 bis 12 Uhr in der Theaterkanzlei (lange Gasse Nr. 367, beim 2ten Thor im 1. Stock) machen zu lassen; nach 12 Uhr können die nicht beibehaltenen abonnirten Logen und Sperrsitze auf Verlangen von Jedermann in Empfang genommen werden. — Von 10 bis 1 Uhr Vormittag und von 3 bis 5 Uhr Nachmittag liegen in der Theaterkanzlei so wie Abends an der Theaterkassa Billeten zu nicht abonnirten Logen und Sperrsitzen für Jedermann zur gefälligen Abnahme bereit.

**Anfang um 7; Ende nach 9 Uhr.**

Schnellpressendruck von E. Winiarz

Josef Glöggl